

# „Kottan“ ist tot



Der Filmmacher,  
Autor und Maler  
Peter Patzak  
(1945–2021).

APA/NEUBAUER

Für „Shanghai 1937“ (1996) erhielt er in Moskau den „Preis der russischen Filmschaffenden“ und wurde im gleichen Jahr mit dem Max-Ophüls-Preis gewürdigt. Für die Doderer-Verfilmung „Die Wasserfälle von Slunj“ gab es dann einen Preis in Venedig und den Volksbildungspreis. Seit 1993 unterrichtete er überdies als Ordentlicher Professor Regie an der Wiener Filmakademie, die er auch als Institutsvorstand leitete.

**Malerei.** 2007 inszenierte Pazak mit Theo van Goghs „Interview“ im Stadttheater Walfischgasse erstmals für die Bühne. Vor allem aber rückte die Malerei wieder an zentrale Stelle im Schaffen des Umtriebigen. Zwar hatte Patzak seit den 1960ern stets parallel zu seinem filmischen Schaffen auch die Malkunst betrieben und weltweite

Ausstellungen gehabt. Nun jedoch wurde das Medium noch bedeutender für ihn. So widmete ihm das Bank Austria Kunstforum unter dem Titel „Aus dem Archiv der Erinnerung“ im September eine verspätete Geburtstagsausstellung.

Und auch sonst war das Lebenswerk des Künstlers gewürdigt worden. Zum 65. Geburtstag erhielt der Tausendsassa, der auch Kurzgeschichten verfasste und Drehbücher schrieb, das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Erst im Vorjahr gesellte sich hier das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien hinzu.

Am Donnerstag verstarb Peter Patzak im Alter von 76 Jahren im Krankenhaus von Krems. Die Anteilnahme auch von prominenter Seite auf die Todesnachricht war gestern groß.

BREGENZ/DORNBIRN/FELDKIRCH

## Premierenreigen und neue Gesprächsreihe

In einigen Städten des Landes ist ab kommender Woche Kultur wieder live zu erleben: Musik, Theater und mehr.

Das Landestheater in Bregenz eröffnet sein analoges Programm am Samstag, 20. März, um 17 Uhr im Großen Haus mit dem Liederabend „It's Memories that I'm Stealing“ mit Songs von Tom Waits. Der ist am 28. März zur selben Zeit am selben Ort noch einmal zu erleben. Am Sonntag, 21. März, wird um 18 Uhr die Theaterproduktion „Tschick“ nach dem Roman von Wolfgang Herrndorf gezeigt. Und am Samstag, 27. März, sollte um 17 Uhr die schon mehrfach verschobene Premiere „Tasso!“ nach Johann Wolfgang von Goethe über die Bühne gehen.

Eine längst fällige Premiere ist am 20. März auch im Bregenzer Theater Kosmos zu sehen: „Wunschloses Unglück“ von Peter Handke. Beginn ist um 17 Uhr. Im März sind noch vier weitere Vorstellungen. Schon am Mittwoch, 17. März, liest Monika Helfer um 18 Uhr im Theater aus „Vati“.

Eine weitere Premiere hat auch das Ensemble für unpopuläre Freizeitgestaltung angekündigt. Am 1. April wird im Dornbirner Kulturhaus um 18 Uhr „dritte republik (eine vermessung)“ von Thomas Köck



„Wunschloses Unglück“ ist nun endlich zu sehen.

PAULITSCH

gespielt. Fünf weitere Aufführungen folgen.

Das Saumarkttheater in Feldkirch beginnt am 20. März mit dem Kinderstück „Lillilu lädt ein ... und Momo crasht die Party“. Am Tag darauf erfolgt um 10.30 Uhr dann der Start der neuen Gesprächsreihe „Wieder Sprechen“. „Un/Beschäftigt“ lautet das Motto des ersten Talks. Die Theatermacherin und Autorin Brigitta Soraperra diskutiert mit Gästen und dem Publikum.

**Infos:** [www.landestheater.org](http://www.landestheater.org), [www.theaterkosmos.at](http://www.theaterkosmos.at), [www.unpop.at](http://www.unpop.at), [www.saumarkt.at](http://www.saumarkt.at)

WIEN

## Kulturschaffende klagen beim VfGH

Der Verfassungsgerichtshof (VfGH) soll klären, ob der anhaltende Kultur-Lockdown im Widerspruch zur garantierten Freiheit der Kunst und tatsächlich ein verhältnismäßiges Mittel zum Schutz vor dem Coronavirus darstellt. Eine entsprechende Verfassungsklage der „Florestan-Initiative“, die von Pianist und Intendant Florian Krumpöck mitinitiiert wurde, wurde in Form von Individualanträgen eingereicht.

Unter den zehn Antragstellern finden sich laut einer Aussendung unter anderen

Schauspielerin Nina Proll, Sängerin Angelika Kirchsclager und Kabarettist Alfred Dorfer. „Mittlerweile untermauern eine Vielzahl wissenschaftlicher Studien die Wirksamkeit der Präventionskonzepte von Kultureinrichtungen und legen damit eine Öffnung nahe“, heißt es dazu. Auch Beispiele wie aus dem seit Monaten geöffneten Teatro Real Madrid würden aufzeigen, „dass ein ernstzunehmender gesundheitspolitischer Umgang sich mit Öffnungsszenarien für die Kultur durchaus vereinbaren lässt“.